

Der Behindertenbeirat der Stadt Strausberg

Der Behindertenbeirat Strausberg gründete sich 1995 und besteht z. Z. aus 9 ehrenamtlichen Mitgliedern. Wir verstehen uns als Vertretungsorgan für alle behinderten BürgerInnen in der Stadt Strausberg. Der Beirat ist Ansprechpartner für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige und setzt sich für ihre Anliegen und die Integration in ihrem gesellschaftlichen Umfeld ein. Wir vertreten Gemeinschaftsinteressen ebenso wie die Anliegen Einzelner. Durch Anregungen und Stellungnahmen an die Stadtverwaltung Strausberg tragen wir zu einer behindertengerechten und barrierefreien Kommunalpolitik bei. Der Behindertenbeirat ist in einigen Ausschüssen beratend vertreten und versucht, dass in Diskussions- und Entscheidungsprozessen der kommunalen Gremien die spezifischen Anliegen der behinderten BürgerInnen berücksichtigt und die Entwicklung einer barrierefreien Stadt Strausberg gefördert wird.

Der Behindertenbeirat setzte sich im Jahr 2010 für die nachfolgenden Punkte ein und bittet auch weiterhin alle um ihre Unterstützung.

- Schaffung eines kommunalen Behindertenbeauftragten (Teilzeit) in der Stadtverwaltung der/die die Querschnittsaufgaben wahrnimmt. Wir wollen ausdrücklich keine Multibeauftragten, keinen der die Arbeit mal so nebenbei macht.
- Erarbeitung eines kommunalen Aktionsplanes mit den Zielen, Maßnahmen und Kontrollmechanismen zur Barrierefreiheit.
- Die Daten aus der AB-Maßnahme „Barrierefreies Strausberg“ sollen weiter aufgearbeitet und einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden. Strausberg braucht z. B. ganz dringend entsprechend der DIN Normen (18040, 18024) erstellte Informationen zur Barrierefreiheit. Damit sind Flyer in der Touristikinformation und eine extra Seite über barrierefreie Angebote auf der Strausberger Homepage gemeint. Im Rahmen des Touristikangebotes sind solche Angaben ein wirksames Werbemittel.
- Der Behindertenbeirat hat bei der Bürgermeisterin den Antrag gestellt, an Einzelhändler, Gastronomen und Institutionen die Publikumsverkehr haben, das Zertifikat „Strausberg Barrierefrei“ zu vergeben. Mit dem Signet gekennzeichnete Einrichtungen erfüllen bestimmte vorher festgelegte Grundkriterien der Barrierefreiheit. Andere Städte erwartet dadurch eine Verbesserung der Infrastruktur für alle und einen Imagegewinn. Warum also nicht auch für Strausberg? Barrierefreiheit ist für behinderte Menschen zwingend notwendig. Sie nutzt aber auch allen anderen Menschen und ist ein Gewinn an Lebensqualität. **Alle** profitieren davon. Jeder fühlt sich in einer barrierefreien Umgebung wohler.

Behindert sein kann jeder. Zeitweilig oder dauerhaft, durch Krankheit oder Unfall, durch sich im Laufe des Lebens einstellende Schwächen. Statistiken zeigen wie viele Menschen im Land Brandenburg behindert sind und wie sich die Gesellschaft mit der

demografischen Entwicklung verändern wird. Leitziel der Politik muss deshalb das selbstverständliche Miteinander behinderter und nicht behinderter Menschen in allen Lebensbereichen sein.

Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention am 26. März 2009 durch die Bundesregierung wurde sie in Deutschland verbindlich. Der Vertrag formuliert das Recht auf Selbstbestimmung, Partizipation und umfassenden Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderungen und fordert eine barrierefreie und inklusive Gesellschaft. Kurz gesagt: **Keiner darf benachteiligt werden, jeder von uns ist Teil der Gesellschaft. Das ist Menschenrecht!**

Die Staaten erkannten mit dem Beitritt zur Konvention an, dass nicht die Menschen mit Beeinträchtigungen sich der Umwelt anzupassen haben, sondern umgekehrt, die Regierungen sich verpflichten, Bedingungen zu schaffen, die eben diese volle Teilhabe ermöglichen. Gesetze alleine aber nutzen wenig. Es ist eine stetige Überzeugungsarbeit notwendig.

Der Behindertenbeirat Strausberg hat sich schon seit Jahren dafür eingesetzt, dass Strausberg sich das Ziel setzt, eine barrierefreie Stadt zu werden. Im April 2008 stellten wir den Antrag zur Aufnahme der Barrierefreiheit in die lokale Agenda und im Mai 2009 zur Aufnahme in das Stadtentwicklungskonzept INSEK. Unser Ziel war es, die politischen Entscheidungsträger und die Menschen von der Vision einer barrierefreien Stadt zu überzeugen und Verständnis für die unterschiedlichen Probleme zu entwickeln. Leider hatte sich mit diesem Anliegen zu dem Zeitpunkt keine Fraktion wirklich beschäftigt.

Trotzdem hat sich die Lebenssituation der mobilitätseingeschränkten Menschen in den letzten Jahren langsam aber stetig verbessert. Erinnert sei an die neuen Bordsteinabsenkungen, an behindertengerechte öffentliche Toiletten, an einige geeignete Gaststätten, an neue Seniorenwohnungen, an den behindertengerechten Stadtbus. Positiv stellt sich für uns jetzt auch die gute Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterin und der Stadtverwaltung dar. Wir, der Behindertenbeirat, die Betroffenen, werden gefragt und nicht weiter übergangen. Das ist eine neue Qualität.

Trotzdem werden *mobilitätseingeschränkte* Menschen in Strausberg noch immer ständig benachteiligt.

- Da ist zum Beispiel diese eine behindertengerechte Straßenbahn. Sie ist da, aber sie wird nicht nach einer zuverlässigen Regelmäßigkeit eingesetzt. Keiner wird auf Verdacht an der Haltestelle auf diese behindertengerechte Straßenbahn warten. Also ist sie nicht nutzbar für behinderte Menschen. Unser Vorschlag war, diese Bahn wenigstens zu bestimmten Zeiten einzusetzen, oder an einem festgelegten Tag. Aussprachen änderten an der Situation nichts. Auch der regionale Überlandverkehr ist zum größten Teil nicht nutzbar.
- Mobilitätseingeschränkte Menschen können nicht nach Wunsch einkaufen. Sie müssen sich nach barrierefreien Geschäften richten. Und da ist gerade unser Stadtzentrum nicht sehr geeignet. Oft sind es bauliche Gegebenheiten die dem

entgegen stehen, aber oft auch nur Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit. Mit geringen Mitteln ließe sich viel erreichen.

- Ebenso fehlen größere barrierefreie Wohnungen. Hier muss ein nachhaltiges Konzept über den Bedarf erstellt werden. Barrierefreie Wohnungen sind ein Qualitätsmerkmal und lassen sich an alle Bürger und Bürgerinnen vermieten. Bedingung sind erschwingliche Mietpreise.
- Auch mobilitätseingeschränkte und sinnesbehinderte Menschen müssen die Möglichkeit haben Kultur zu genießen.
- Die Probleme der sinnesbehinderten Menschen sollten umfassender berücksichtigt werden (Induktionsschleifen, Gebärdendolmetscher, akustische Informationen).

Es gibt noch viel zu tun und jeder der uns bei der Schaffung einer barrierefreien Stadt, einer Stadt für alle BürgerInnen unterstützt, ist im Behindertenbeirat herzlich willkommen. Jede Idee, jede Anregung, jeder Hinweis wird von den Mitgliedern des Behindertenbeirates aufgegriffen und auf Machbarkeit geprüft. Wir werben ständig um neue Mitglieder die ihre Sachkompetenz einbringen. Auch in den regelmäßigen öffentlichen Sprechstunden, die von den Mitgliedern des Behindertenbeirates durchgeführt werden, können die BürgerInnen auf ihre persönlichen Barrieren in ihrem Wohnumfeld hinweisen.

Strausberg, den 21.02.2011

Rena Schrapel
Vorsitzende des Behindertenbeirates